

My name is Sam Simon. A friend of Laszlo Berkowits who was liberated from Camp Woebellin.

He has asked me to be his voice today to share his reflections on this 75th Anniversary.

The virus epidemic in the US and technical issues prevent him from doing it himself. The words you are about to hear are in my voice though spoken as if they are his words.

So now I present the reflections of Laszlo Berkowits as if spoken by him:

Today, May 2, 2020, on the 75th Anniversary of my liberation, I reflect mostly on the kindness of strangers.

The brave men of the 82nd Airborne, who rescued me and so many others. I can still see the Jeeps and the looks on the faces of those young soldiers. I have never forgotten them and always honor them.

I reflect on the kindness of the families and teachers in Sweden who brought me and friends back to health. They were all strangers.

I reflect on the families who sponsored my journey to the United States, housed me and supported me for years. Strangers to me then, though many became lifelong friends.

I reflect on those who saw the potential in me to become a Rabbi. Through their generosity and scholarships. I have become an American Rabbi and have led a congregation for fifty years. They were all strangers.

There were of course so many others in my life.

On this the 75th Anniversary I wish I had the opportunity to say to each and every one of those strangers:

"Thank You. And I would say to them, I wish you the opportunity to have met the the loved of my life, my late wife Judy, our two daughters Julie and Deborah and my five grandchildren. All here because of your kindness.

Thank you. Thank you. I hope I have made you proud.

Washington, April 2020

Mein Name ist Sam Simon, ich bin ein Freund von Laszlo Berkowits, der aus dem Lager Wöbellin befreit wurde.

Er hat mich gebeten, heute seine Stimme zu sein, um seine Überlegungen zu diesem 75. Jahrestag zu mitzuteilen.

Die Virusepidemie in den USA und technische Probleme hindern ihn daran, dies selbst zu tun. Die Worte, die Sie hören werden, sind in meiner Stimme gesprochen, obwohl sie gesprochen werden, als wären sie seine Worte.

Nun präsentiere ich die Reflexionen von Laszlo Berkowits, als ob er sie gesprochen hätte:

Heute, am 2. Mai 2020, am 75. Jahrestag meiner Befreiung, denke ich vor allem über die Freundlichkeit von Fremden nach.

An die tapferen Männer der 82. US-Luftlandedivision, die mich und so viele andere gerettet haben. Ich kann immer noch die Jeeps und die Blicke auf den Gesichtern dieser jungen Soldaten sehen. Ich habe sie nie vergessen und ehre sie noch immer.

Ich denke über die Freundlichkeit der Familien und Lehrer in Schweden nach, die mich und meine Freunde wieder gesund gemacht haben. Sie waren alle Fremde.

Ich denke über die Familien nach, die meine Reise in die Vereinigten Staaten gesponsert, mich untergebracht und jahrelang unterstützt haben. Fremde für mich damals, obwohl viele zu lebenslangen Freunden wurden.

Ich denke über diejenigen nach, die das Potential in mir gesehen haben, Rabbi zu werden. Durch ihre Großzügigkeit und Stipendien bin ich ein amerikanischer Rabbi geworden und habe fünfzig Jahre eine Gemeinde geführt. Sie waren alle "Fremde".

Es gab natürlich so viele andere in meinem Leben.

Anlässlich des 75. Jahrestages wünschte ich mir, ich hätte die Gelegenheit, jedem einzelnen dieser "Fremden" zu sagen:

"Danke. Und ich würde ihnen sagen: Ich wünsche euch die Gelegenheit, die Geliebten meines Lebens, meine verstorbene Frau Judy, kennengelernt zu haben. Unsere beiden Töchter Julie und Deborah und meine fünf Enkelkinder. Sie sind alle da wegen ihrer Freundlichkeit.

Danke. Danke. Ich hoffe, ich habe Sie stolz gemacht.